

Sonntag, 3. April 2022

Bibeltext:

Markusevangelium 10,35-45

Jakobus und Johannes gingen zu Jesus und sagten: »Lehrer, wirst du uns eine Bitte erfüllen.« »Was wollt ihr?«, fragte Jesus. »Wenn deine Herrschaft begonnen hat, möchten wir gern die Ehrenplätze rechts und links neben dir einnehmen.« Jesus entgegnete ihnen: »Ihr wisst ja gar nicht, was ihr euch da wünscht! Könnt ihr denn auch das schwere Leid tragen, das auf mich wartet? Könnt ihr euer Leben hingeben, so wie ich es hingeben muss?« »Ja, das können wir!«, antworteten sie. Darauf erwiderte ihnen Jesus: »Ihr werdet tatsächlich leiden und euer Leben hingeben müssen. Aber trotzdem kann ich nicht bestimmen, wer einmal die Plätze rechts und links neben mir einnehmen wird. Das hat bereits Gott entschieden.«

Als die anderen zehn Jünger von dem Wunsch des Johannes und Jakobus hörten, waren sie empört. Da rief Jesus alle zusammen und sagte: »Ihr wisst, wie die Machthaber der Welt ihre Völker unterdrücken. Wer die Macht hat, nutzt sie rücksichtslos aus. Aber so darf es bei euch nicht sein! Wer gross sein will, der soll den anderen dienen, und wer der Erste sein will, der soll sich allen unterordnen. Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen. Er kam, um zu dienen und sein Leben hinzugeben, damit viele Menschen aus der Gewalt des Bösen befreit werden.«

Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

Sagen Sie mal: Mögen Sie die auch so gerne? Die «ich würde ja ...» Redner? Die «also ich hätte da ...» Typen? Diese Leute, die einem die ganze Welt erklären, die alles besser wissen, die auch alles besser gemacht hätten. Hinterher!

Wenn alles vorbei ist, dann kommen die an und haben den ganz grossen Latz! Sie wissen, wovon ich rede? Kennen Sie auch solche Leute? Mögen Sie die auch so gerne wie ich? Oder besser gesagt: Liegen die Ihnen auch so quer wie mir? Die wissen alles besser. Sie machen alles besser. Aber nur mit dem Mund! Sie haben keine Ahnung von der Brisanz der Situation, um die es gerade geht, und kein Empfinden für die menschliche Nervosität in brenzligen Momenten, kein Verständnis für kopfloses Reagieren oder voreiliges Zurückziehen aus Überforderung. Und sie haben auch keine Gewähr, dass sie in dem Augenblick nicht genauso gehandelt hätten wie die Person, die sie gerade durchkonjugieren mit ihrem Besserwissen. Oder sollte man besser sagen: mit ihrem Maulheldentum?

Und wo wir uns gerade so schön über diese Leute aufregen: Wann war ich es eigentlich selbst das letzte Mal? Der besserwisserische Grosssprecher? Da wird es auf einmal ganz still. Denn da wird ein jeder auf einmal ganz still.

Und nun? Was kommt nun? Hier, am Sonntagmorgen in der Kirche? Ein gewaltiges geistliches Donnerwetter über alle, die den Mund schon mal zu voll genommen haben?

Nein, das kommt nicht. Zum einen habe ich kein Recht dazu, weil ich selbst nicht besser bin als alle anderen. Und zum anderen, weil Jesus das auch nicht macht, als Jakobus und Johannes vollmundig sagen, sie könnten ihr Leben genauso hingeben wie Jesus. Da donnert er nicht los.





Jesus kanzelt die Seinen nicht ab, als sie so typisch menschlich reagieren und in die Arroganzfalle tappen. Darum ist es ratsam für uns, die wir als Christen in die Nachfolge Jesu gerufen sind, auch auf das Abkanzeln anderer zu verzichten.

Aber Jesus macht noch mehr. Er verzichtet nicht nur auf das Abkanzeln, was ja auch gar nichts bringt, es macht den anderen nur nieder und lässt ihm keine andere Möglichkeit als blossgestellt und betreten zu schweigen. Jesus geisselt nicht das eine, offenbar verkehrte Tun. Nein, er setzt ein anderes, ein besseres Tun dagegen: Wer gross sein will, der soll den anderen dienen, und wer der Erste sein will, der soll sich allen unterordnen.

Nicht in die Falle des Grössenwahns tappen. Nicht zu gross, zu hoch, zu allgewaltig von sich denken und von sich reden. Spätestens wenn Taten folgen sollen, wird es peinlich und das ganze schöne Selbstdenkmal fällt in sich zusammen wie ein Kartenhaus.

Nicht auf die Show, das Blenden, das grosse Mundwerk, die Muskeln, die Ellenbogen, die Armee setzen. So machen es die Machthaber dieser Welt. Das führt aber nie zu etwas dauerhaft Gutem, zu etwas menschlich Stabilem. Das überführt einen nur des Grössenwahns und die Spur, die es nach sich zieht, ist immer von menschlicher Enttäuschung oder menschlichem Leid gekennzeichnet, oft genug ist sie sogar blutig. Und die Folge ist Entzweiung statt Einigung.

Das Wesentliche liegt im Geringen, wahre Grösse erweist sich im Kleinen. Das ist der Massstab Jesu. Ein Massstab, wo man auf Augenhöhe bleibt und so miteinander umgeht, dass man sich auch bedenkenlos in die Augen schauen kann. Wo man den anderen etwas zuliebt tut, ohne das Gefühl zu haben, sich dabei eine Zacke aus der Krone zu brechen. Im Gegenteil, es krönt einen, so zu handeln. Es krönt einen als Mensch, als Kind Gottes, als Bruder, als Schwester im Herrn.

Sich für andere runterbücken ist wertvoller als andere runterdrücken. So verstehe ich Jesus. So lege ich darum sein Wort an die Seinen aus. Es ist ein wichtiges Wort für uns und unser Leben. Es ist ein wegweisendes Wort für die Welt und ihre Zukunft. Ein Wort, wert es zu beherzigen.

Und es ist auch nicht zu viel gesagt. Denn Jesus macht vor, wovon er spricht. Er dient den Seinen, weil er durch seinen Weg ans Kreuz, den er Jakobus und Johannes gegenüber antönt, einen Weg weist, der uns aus unserer Verstrickung in Widersprüche und Schuld herausführt, den Weg der Vergebung und der Geschwisterlichkeit im Herrn. Ein Weg, wert ihn zu gehen. Darüber wollen wir nachher ins Gebet treten. Amen.

Lieder aus dem Kesswiler Liedbuch:

Komm in unsre Mitte (S. 282)

Hilf, Herr meines Lebens (S. 207)

Du verwandelst meine Trauer in Freude (S. 90)

Gebet:

Tritt ein in unser Inneres, Herr, komm in unsere Mitte!

Denn wo du bist, Herr, da überbordet nicht das in uns, was an dir vorbeigeht und dadurch schlimmen Schaden anrichtet, weil wir allzu menschlichen Reflexen folgen.

Genau das passiert im Moment in der Welt bei zu vielen zu Mächtigen.

Seit dem 2. Weltkrieg gab es nicht mehr so viel Kriegsgebiete auf der Welt wie jetzt.

Einer, die Ukraine ist uns nicht nur innerlich nahe, sondern auch räumlich.

Wir sehen das Elend, das Unrecht, die Vertreibung, den Tod, die hässliche Fratze verlogener Macht.

Was wird werden? Wir sind traurig. Wir sind ratlos.

Wir sehnen uns danach, dass du die Menschen berührst, Herr, und sie verwandelst.

Für die Opfer des Krieges bitten wir darum, beten und singen: **Du verwandelst ...**

Tritt ein in unser Inneres, Herr, komm in unsere Mitte!

Das bitten wir auch für die, die Nationen und übernationale Verbindungen leiten.

Wie weit soll die Spirale des menschlichen Elends noch gedreht werden durch das Sich-um sich-Drehen der Mächtigen?

Sehen die nicht, wie schuldig sie sich machen

mit der Aggression, mit dem Taktieren, mit der Geschäftemacherei?

Sehen sie nicht, was das für die einfachen Menschen bedeutet?

Wieso finden die Mächtigen nicht auf den Weg der Vergebung und der Geschwisterlichkeit?

Wir sind traurig. Wir sind ratlos.

Wir sehnen uns danach, dass du die Menschen berührst, Herr, und sie verwandelst.

Für die Mächtigen der Erde bitten wir darum, beten und singen: **Du verwandelst ...**

Tritt ein in unser Inneres, Herr, komm in unsere Mitte!

Angesichts der allgemeinen Lage vergessen wir aber nicht uns selbst, unseren Dank, unseren Zwist, unsere Sorge.

Auch wir brauchen von Zeit zu Zeit die innere Verwandlung durch dich, Herr, damit wir nicht übermütig werden beziehungsweise verzagen.

Unsere Gedanken und Pläne, unser ganzes Wesen und unser ganzes Sein bringen wir darum vor dich, Herr, und vertrauen uns dir an.

Berühre und verwandle uns, darum bitten wir, beten und singen: **Du verwandelst ...**

So vertrauen wir uns und die Welt dir an, Herr,

und beten für uns und für die Welt um deine Verwandlung. Amen.

